KONFERENZ DER KANTONALEN AUSGLEICHSKASSEN
CONFÉRENCE DES CAISSES CANTONALES DE COMPENSATION
CONFERENZA DELLE CASSE CANTONALI DI COMPENSAZIONE
CONFERENZA DA LAS CASSAS CHANTUNALAS DA CUMPENSAZIUN
Genfergasse 10, 3011 Bern • Telefon 031 311 99 33 • www.ahvch.ch

Bern, 14. Mai 2025

Kongress SVS / SGV / Schweizerischer Arbeitgeberverband

AHV im Wandel – Zukunft gestalten, Generationen verbinden

Beitrag von Natalia Weideli Bacci, Präsidentin der KKAK

Herausforderungen und Chancen der AHV : Überblick

Einführung

Die AHV oder Alters- und Hinterlassenenversicherung stellt weit mehr als nur eine Säule des schweizerischen Vorsorgesystems dar. Sie bildet die Grundlage der Solidarität zwischen den Generationen in unserem Land. Seit ihrer Gründung im Jahre 1948 verkörpert sie die Idee, dass eine Gesellschaft, die diesen Namen verdient, sich um ihre älteren Menschen kümmern muss. Als Direktorin einer kantonalen Ausgleichskasse schlage ich Ihnen, aufgrund meiner täglichen Erfahrungen vor Ort, einen Überblick vor zu den Herausforderungen, Chancen und Perspektiven der AHV, der auch die entscheidende Rolle der Ausgleichskassen bei der Umsetzung dieser wichtigen Versicherung beleuchtet.

Eine Versicherung im Zentrum unseres Sozialvertrages

Das Funktionieren der AHV beruht auf einem einfachen, aber starken Prinzip : dem Umlageverfahren. Konkret heisst dies, dass die heute Berufstätigen mit ihren Beiträgen die Renten der bereits Pensionierten finanzieren. Dieser Mechanismus wird durch Subventionen vom Bund und durch einen zweckgebundenen Anteil der Mehrwertsteuer ergänzt. Die AHV zielt nicht auf die vollständige Aufrechterhaltung des früheren Lebensstandards ab, sondern auf die Sicherung eines Grundeinkommens im Ruhestand. Im Jahre 2025 liegt sich die monatliche Vollrente zwischen CHF. 1'260.- und CHF 2'520.-, abhängig von den vorherigen Beiträgen und Einkommen. Dieser Betrag verhindert zwar grundsätzlich Armut, genügt aber nicht, um die Lebenskosten zu decken. So bildet die AHV zwar ein Fundament, das aber durch die berufliche Vorsorge (2. Säule) und im Bedarfsfall durch Ergänzungsleistungen komplettiert werden muss.

Solidarität auf mehreren Ebenen

Die Besonderheit der Schweiz liegt in den Verknüpfung von beitragsfinanzierter und staatlicher Solidarität. Erstere beruht auf dem Prinzip, wonach jeder Beiträge entsprechend seinem Einkommen entrichtet, während die zweite einspringt, wenn die AHV-Rente nicht genügt, um die Grundbedürfnisse einer Person zu decken. Finanziert durch den Bund und die Kantone kommen die Ergänzungsleistungen zum Tragen, um diese Lücke zu füllen. Dieses Zwei-Stufen-System widerspiegelt den kollektiven Willen, niemanden ohne Einkommen zu lassen, unabhängig vom Lebenslauf oder den aufgetretenen Widrigkeiten. In dieser Hinsicht ist die AHV ein echtes Versprechen auf soziale Würde.

Strukturelle Herausforderungen des Systems

Obwohl das System auf einem soliden Fundament basiert, steht es heute einigen grossen kontextuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen gegenüber. Das Älterwerden der Bevölkerung ist

das beste Beispiel dafür: die erhöhte Lebenserwartung und der Rückgang der Geburtenrate verändern grundlegend das Verhältnis zwischen Beitragszahlenden und Leistungsempfangenden. Diese demographische Entwicklung führt zu einem zunehmenden Druck auf die Finanzen der AHV. Zudem sind die beruflichen Laufbahnen zunehmend fragmentiert: Teilzeitkarrieren, Unterbrüche aus familiären Gründen, Arbeit als Selbständigerwerbende oder Tätigkeiten ausserhalb der traditionellen Arbeitswelt führen zu komplexeren Fragen hinsichtlich der Rechtsansprüche. Hinzu kommen Lohnungleichheiten zwischen Männern und Frauen, die Auswirkungen haben auf die Beiträge und die Höhe des Rentenbetrages. Diese Herausforderungen sind Alarmsignale, um das Gleichgewicht und die langfristige Tragfähigkeit des Systems zu überzudenken.

Zentrale Rolle der Ausgleichskassen

In diesem Kontext spielen die Ausgleichskassen eine zentrale Rolle. Als Durchführungsstellen setzen sie nicht nur das Gesetz um. Sie begleiten die Versicherten, berechnen die Renten, ziehen die Beiträge ein, beraten und zeigen Wege auf. Häufig sind sie der Erstkontakt zwischen Bürger/innen und Sozialstaat, denn sowohl die kantonalen Ausgleichskassen wie auch die Verbandsausgleichskassen setzen die Sozialversicherungen der ersten Säule um. Ihre Aufgabe wird immer komplexer: die zunehmende Vielfalt individueller Situationen, die Menge der zu behandelnden Dossiers und die Anforderungen bezüglich Transparenz und Schnelligkeit belasten die Funktionsweise. Hinzu kommt eine strukturelle Anspannung durch die digitale Modernisierung: es muss gleichzeitig in leistungsfähige Systeme investiert, aber die Fähigkeit zur menschlichen Begegnung erhalten werden, ohne die Qualität der Dienstleistungen zu verlieren.

Dezentralisiertes, aber oft missverstandenes System

Die Schweiz hat sich für ein dezentralisiertes System entschieden, bei dem jeder Kanton über seine eigene Kasse die AHV-Leistungen auf seinem Gebiet verwaltet. Dieses manchmal wegen seiner Komplexität und Kosten kritisierte System erlaubt jedoch eine Feinanpassung an die örtlichen Verhältnisse: d.h. an die sprachlichen, kulturellen und ökonomischen Unterschiede. Es fördert die Nähe zu den Versicherten und ermöglicht eine gewisse administrative Flexibilität. Was einige als schwerfällig bezeichnen, ist in Wirklichkeit die Treue zum Subsidiaritätsprinzip, das der schweizerischen Tradition so heilig ist. Man muss anerkennen, dass die Dezentralisierung kein Fehler im System ist, sondern eine seiner fundamentalen Stärken, die der Bevölkerung eine Dienstleistung gewährleistet, die in die lokalen Gegebenheiten eingebunden ist. Diese bürgernahe Dienstleistung wird durch Verbandsausgleichskassen ergänzt, die gemäss ihrem Auftrag ihre Kunden entsprechend ihrem speziellen beruflichen Tätigkeitsfeld betreuen. Zudem muss daran erinnert werden dass die Arbeitgeber, aufgrund ihrer öffentlichen Rolle und ihrer Verantwortung für die Beiträge ihrer Angestellten, ebenfalls entscheidende Akteure für das gute Funktionieren des AHV-Systems sind.

Laufende, aber diskrete Modernisierung

Seit mehreren Jahren durchlaufen die Ausgleichskassen einen konsequenten Modernisierungsprozess. Die Automatisierung verschiedener Verwaltungsaufgaben, die Erstellung von digitalen Portalen, die Harmonisierung des Datenaustauschs mit anderen Institutionen sind konkrete Fortschritte. Jedoch bleiben diese Transformationen der Öffentlichkeit häufig verborgen, die die Verwaltungsverfahren weiterhin mit schwerfälligen und langwierigen Prozessen verbindet. Daher ist es wichtig, die Bemühungen nicht nur fortzusetzen, sondern diese auch besser bekannt zu machen. Denn die AHV zu modernisieren bedeutet nicht, sie übermässig zu automatisieren, sondern eine schnellere, zuverlässigere und leichter zugängliche Dienstleistung anzubieten, ohne das Zuhören und den menschlichen Kontakt zu verlieren, die unersetzlich bleiben. Das ist unsere Realität und unsere Priorität.

Entwicklung einer weiterzuführenden Debatte

Es ist auffällig, wie sehr sich die Debatte zur AHV im Verlaufe der Jahrzehnte verändert hat. Lag der Schwerpunkt in den 1990-er Jahren auf gesellschaftlichen Themen wie die Gleichstellung von Mann und Frau, die Anerkennung von atypischen Lebensläufen oder der Flexibilisierung des Rentenbezuges, so liegt er heute fast nur auf den finanziellen Herausforderungen. Diese Fokussierung auf die finanzielle Tragbarkeit ist natürlich legitim, man darf dabei aber nicht den Hauptzweck der AHV vergessen, nämlich zu beschützen. Die Fokussierung der Debatte kann sich auf das Gesamtverständnis der Bevölkerung für das System auswirken. Es ist daher entscheidend, den Sinn wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte zu stellen und daran zu erinnern, dass die AHV ein Gesellschaftsprojekt und nicht nur ein Umverteilungsinstrument ist.

Hin zu einer ausgeglicheneren Finanzierung

Um den Fortbestand der AHV zu sichern, müssen unbedingt ihre Finanzierungsmodalitäten überdacht werden. Den Erwerbstätigen die Hauptlast aufzuerlegen ohne die aktuellen Regeln in Frage zu stellen, ist vermutlich auf Dauer nicht haltbar. Zwar gibt es gewisse Lösungsansätze, es ist jedoch an der Politik, diese vorzuschlagen. Die getroffenen Entscheide werden dann von den Ausgleichskassen umgesetzt, wie sie es bisher gemacht haben, nämlich mit Kompetenz, Gründlichkeit und Flexibilität. Die Ausgleichskassen sind über die Herausforderungen bezüglich der Finanzierung der AHV besorgt, es ist aber nicht ihre Aufgabe, für die Finanzierung des Systems zu sorgen. Diese Aufteilung der Verantwortung zwischen Politik und Durchführung erlaubt eine sichere Umsetzung, ohne Vorurteile und Zwänge. Daher geht es nicht darum die AHV zu verfälschen, sondern sie zu unterstützen, damit sie ihren Auftrag in einer sich verändernden Welt erfüllen kann. Eine solche Entwicklung erfordert politischen Mut, eine effiziente Umsetzung und einen verstärkten sozialen Dialog.

Schlussbemerkungen

Die AHV ist eine der angesehensten Säulen unseres Sozialsystems. Sie ist aber nicht unveränderlich. Sie muss sich weiterentwickeln wie sie es immer getan hat, nicht nur um den finanziellen Erfordernissen anzupassen, sondern auch um besser auf die gesellschaftlichen Veränderungen und Bedürfnisse der Bevölkerung zu antworten. Die Ausgleichskassen, die ich vertreten darf, verkörpern diesen Willen, mit Sorgfalt, Menschlichkeit und Engagement zu dienen. Mit ihrer täglichen Arbeit setzen sie das der AHV zu Grunde liegende Ideal der Solidarität in die Tat um. Damit diese Institution weiterhin Zustimmung findet, muss sie lesbar, zuverlässig und in der heutigen Realität verankert sein. Heute den Wert der AHV zu bekräftigen bedeutet, in eine gerechtere, kohärentere und menschlichere Zukunft für alle Generationen zu investieren.

Natalia Weideli Bacci / 15. Mai 2025